

# Reisebericht Michael Simonis



Reisegruppe 2018 zu Besuch bei Anselms Schwiegermutter in Kaya

## 07.01.2018 Loungo

So schnell vergeht ein Jahr! Leider hatten wir auch dieses Jahr kein Glück mit dem Hinflug. Bis zum Pariser Flughafen Charles de Gaulle lief es ohne Probleme. Unseren eh schon langen Transit-Aufenthalt in Paris von 5 Stunden verlängerte die Air France um weitere 4,5 Stunden, so dass wir erst spät nachts um 2:30 Uhr in Ouagadougou ankamen, und erst nach kurzer Begrüßung der Familie Sanou - gleichzeitig mit dem ersten Krähen vom Hahn - um 04:00 Uhr unter unseren Moskitodomen einschliefen. Besonders schade war die Verspätung für Marie Thérèse, die für uns - wie jedes Jahr - ein tolles Essen vorbereitet hatte, von dem nur wenige um diese Uhrzeit noch kosteten. Wie immer war der Empfang sehr

herzlich, und wir freuten uns alle auf das Wiedersehen. Dadurch, dass auch dieses Jahr wieder einige „Wiederholungs-täter“ dabei waren, begann der Morgen schon fast routiniert mit dem Packen der Allrads. Nach einem reichhaltigen Frühstück mit Papaya und frischen Erdbeeren teilten wir die 15 köpfige Gruppe auf 3 Allrads auf. Familie Britten mit Ihrer Tochter Theresa, die derzeit in Banfora ein freiwilliges Soziales Jahr absolviert, und Karin Schröder, die bereits letztes Jahr mit dabei war, fuhren mit Götz in Richtung Südwesten. Der Rest der Gruppe teilte sich auf 2 Allrads auf. Hans Günther und Anselm Sanou, unsere beiden Chauffeure für die kommenden 2 Wochen, steuerten uns in Richtung Norden. Das Stadtgebiet von Ouagadougou ist sehr lebendig und wir erreichten die Stadtgrenze erst



Mit dem Toyota-Hilux ging es teils durch unwegsames Gelände

## Impressum

### Solidaritätskreis Westafrika e.V. Association Solidarité Afrique de l'Ouest (A.S.A.O.)

- eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Wittlich VR 10761 -
- gemeinnützig gemäß Bescheid des Finanzamtes Wittlich GEM 43.1185 -
- reconnue comme ONG par le Ministère de l'Economie et des Finances du Burkina Faso no. 259
- Chevalier de l'Ordre du Mérite
- Chevalier des Palmes académiques

54576 Hillesheim | Martinstraße 6

1. Vorsitzender: Michael Simonis  
Telefon (06593) 26749-27  
e-mail: info@solidaritaetskreis.de

Bevollmächtigter Charly Simonis  
Telefon (06593) 26749-27

2. Vorsitzender: Götz Krieger, Rosenweg 6,  
54576 Hillesheim, Telefon (06593) 82 35  
e-mail: goetz.krieger@gmx.de

Repräsentant: Sanou Anselm  
- Officier de l'Ordre National -  
06 B.P. 9908 Ouagadougou 06, Burkina Faso  
Handy: 0 02 26 - 70 21 10 53  
e-mail: anselmsanou@gmail.com

**Spenden bitte überweisen an:**  
Solidaritätskreis Westafrika e.V.  
IBAN: DE77 5865 1240 0002 0101 71  
BIC: MALADE51DAU

**Spendenquittungen werden  
unaufgefordert zugesandt  
www.solidaritaetskreis.de**





Die Schüler in Loungo - verkleidet und geschminkt

nach ca. 1,5 Stunden. An der Peage wurden zahlreiche Lebensmittel angeboten. Danach ging es auf asphaltierter Straße Richtung Yako. Die Sicht über das weitläufige Land war sehr staubig, die Böden trocken. Es gab vereinzelt etwas Vegetation. Die erste Einweihung für dieses Jahr war in **Loungo**, wo wir das vorhandene Collège um 4 Klassen erweitert hatten. Nachdem wir den Dorfchef abgeholt hatten, wurden wir von tanzenden und singenden Schülern am Collège empfangen. Die Direktrice der Region Nord war ebenfalls zu Gast, was uns sehr freute, da so offene Fragen mit der zuständigen Leiterin der Schulbehörde besprochen werden konnte. Die Einweihungsfeier war zwar mit über 3 Stunden recht lang, aber die Tänze und die Darbietungen von Schülern und Bevölkerung begeisterten uns. Das Schulgebäude war gerade erst fertig gestellt worden und wurde dank der vorhanden Anbindung an das Stromnetz von der Elternvertretung mit Licht, Ventilatoren und Steckdosen ausgestattet. Die Schüler waren noch nicht von der Notunterkunft umgezogen, so dass in den folgenden Tagen der Erstbezug erfolgen sollte. Leider waren noch keine Bäume gepflanzt worden und wir machten mit 4 kleinen Bäumen nach der Zeremonie den Anfang. Nach einem Umtrunk und etwas zu essen fuhren wir in ein leer stehendes Haus im Ort, welches für diese Nacht unser Zuhause sein sollte. Am Abend besuchte uns noch der Schuldirektor, der uns die Schülerzahlen und Klassenstärken nannte, und uns verdeutlicht hat, dass bereits im nächsten Schuljahr wieder notwendige Klassenräume fehlen werden. Noch gerädert von der Nacht zuvor, fielen wir todmüde auf die Luftmatratzen.

#### 08.01.2018 Minissia

Nach einer erholsamen Nacht wurden wir mit noch warmen traditionellem Brot versorgt, und wir starteten nach dem Frühstück in das nur 8 km entfernte **Minissia**. Das dortige Collège, welches wir

im Jahr 2015/16 gebaut haben, wurde im Jahr 2017 um weitere 4 Klassen von uns erweitert und zusätzlich wurde ein Brunnen gebohrt, der unmittelbar am Schulgebäude lag. Die Einweihungsfeier war relativ klein und war geprägt von Reden und kleinen Darbietungen. Beide Schulgebäude waren im guten Zustand, man hatte sogar ein Klassenzimmer mit Solarbeleuchtung ausgestattet. Es gab insgesamt 10 Klassen. Bei Betrachtung der Schülerzahlen bemerkten wir, dass mit steigendem Schuljahr die Mädchenquote sank. Wir fragten daraufhin den Direktor nach dem Grund und erfuhren, dass viele Mädchen schwanger werden und die Schule nicht fortsetzen können. Wir betonten die Notwendigkeit von Aufklärungsunterricht und übergaben einen Aufklärungskalender sowie einen Stick mit einem Aufklärungsfilm. Auch der Krankenpfleger bekam Material und versprach zukünftig noch intensiver Aufklärung an der Schule zu betreiben. Man erzählte uns, dass ein Erwachsener Mann bereits das 2. mal ein 10 jähriges Kind geschwängert hätte. Wir fragten, ob

dies nicht auch rechtliche Konsequenzen hätte. Leider hatten die Eltern dies bisher nicht bei der Polizei angezeigt, und so war bis dato nichts unternommen wurden. Da bei der Einweihungsfeier auch die Gendarmerie (Polizei) anwesend war, haben wir die Fälle angesprochen und man versprach uns, dass nun was getan würde. Nach dem Essen mit vielen frischen Erzeugnissen aus der Region brachen wir auf nach Kanda-Kanda, wo wir um 15:00 Uhr die nächste Einweihungsfeier hatten.

#### 08.01.2018 Kanda-Kanda

Nach einem kurzen Zwischenstopp in Gourcy, wo wir unsere Weinvorräte auffüllen konnten, kamen wir zeitig in Kanda-Kanda an. Wir konnten noch vor der Feier die Allrads entladen und verstaute das Gepäck in einer der Klassen. Ich testete den neuen mobilen Beamer und probierte aus, ob dieser für den Einsatz in den Klassen auch bei Tag geeignet sind, um zukünftig Aufklärungsunterricht damit durchführen zu können. Die Einweihungsfeier war schön, insbesondere die Tänze und Gesangsdarbietungen. Wir hatten in Kanda-Kanda ein neues Collège errichtet und einen Brunnen gebohrt, der sich nur wenige Meter vom Schulgebäude entfernt befand und noch innerhalb der Umzäunung war. Die Kinder hatten viele Bäume gepflanzt und diese mit Steinringen geschützt. Nach dem offiziellen Teil machten wir uns in der Dämmerung mit einigen Leuten auf den Weg, um ein Gehöft von innen zu besichtigen. Wir hatten Glück und wurden eingeladen. Obwohl die Familie kein Französisch konnte, empfing sie uns mit herzlicher Gastfreundschaft. Wenn man durch so ein Gehöft geht, fühlt man sich fast wie in einem Freilichtmuseum. Alles wirkt so unwirklich und ist gleichzeitig aber die Realität für so viele Menschen hier. Rechtzeitig zu der von Charly organisierten Fragestunde mit Mädchen des Collèges kamen wir zur Schule zurück



Übergabe des Aufklärungskalenders an den Schuldirektor von Minissia



Die Mädchen in Kanda-Kanda freuten sich über Knickleuchtarmbänder

und erfuhren viel über das Verständnis und die Wünsche der Mädchen. Man hatte in der Nähe der Schule eine Diskothek aufgebaut, wo die Bevölkerung weiter feierte. Wir verteilten zur Begeisterung der Mädchen einige Knickleuchtarmbänder und gingen mit ihnen zur Feier. Es gab laute Techno-Musik und die jungen Leute tanzten ausgelassen. Vor der Outdoor-Diskothek hatten verschiedene Frauen frittierte Teigwaren angeboten, und es gab kleinere Verkaufsstände. Wir probierten von den Köstlichkeiten und gingen zurück zu unseren Zelten. Am Morgen ging ich mit Doro noch einmal zu dem Gehöft vom Vortag und schenkte der Frau, die uns am Vortag einlud, unseren Hahn, welchen wir auf der Einweihungsfeier geschenkt bekommen hatten.

---

#### 09.01.2018 Minima

---

Mit deutscher Pünktlichkeit trafen wir in Minima um 10:00 Uhr ein. Wir wurden von festlich geschmückten Pferden eskortiert. Pferde sind ein Statussymbol in Burkina Faso und werden meist von den Dorfchefs gehalten. Die Einweihung war recht eintönig mit vielen Reden. Wir



Pferde im Galopp bei Minima

haben in Minima unser Collège aus dem Jahr 2012 im Jahr 2016 um weitere 4 Klassen erweitert. Man hatte begonnen 3-zügig einzuschulen, 2 Klassenräume standen noch leer und werden ab dem nächsten Schuljahr benötigt. Der Direktor der Schule machte keinen engagierten Eindruck, was sich auch bei den Bäumen widerspiegelte, da kein einziger Baum beim neuen Gebäude gepflanzt wurde und auch beim alten Gebäude nur wenige Bäume überlebt hatten. Wir forderten den Direktor auf, bis zum nächsten Morgen Bäume zu pflanzen und kündigten an, dies am nächsten Morgen zu kontrollieren. Einige Bänke waren kaputt und wurden nicht wieder repariert. Es liegt meist an dem Direktor des Collège, ob die Einrichtung gut behandelt wird und ob es Bäume gibt. Bei 600 Schülern hat man genug Hilfskräfte und muss als Direktor nur entsprechend organisieren. Bei dem ersten Bau hatten wir an der Schule auch noch 2 Lehrerhäuser errichtet. Leider stand 1 Haus leer, was besonders ärgerlich ist, wenn man bedenkt, dass es fast 7.000 € gekostet hatte. Wir besprachen mit der Bürgermeisterin, dass man versuchen sollte das Gebäude zu vermieten, so dass die Einnahmen der Schule zugutekämen.

---

#### 09.01.2018 Saye

---

Etwas enttäuscht fuhren wir Richtung Saye, welches nur 6 km entfernt lag. Wir wurden in eine tolle Villa geführt, die ein Zollbeamter aus Ouagadougou für sich und Besucher gebaut hatte. Hier gab es Zimmer mit Betten und Bädern. Wir bevorzugten es trotzdem draußen zu schlafen, freuten uns jedoch über eine eigene Köchin, die uns heißes Wasser für den Kaffee brachte und uns auch ein paar Sachen waschen konnte. Wir hatten etwas Zeit bis zur Feier und konnten uns ein wenig ausruhen. Wir beschlossen spontan die örtliche Krankenstation zu besichtigen. Die Zustände dort waren sehr gewöhnungsbedürftig und ließen

staunende Gesichter zurück. Es gab kein fließendes Wasser und nur etwas Solarbeleuchtung. Dem Komplex waren eine Entbindungsstation und eine Apotheke angeschlossen. Das Gesundheitszentrum war für ca. 10.000 Leute in der Umgebung zuständig.

Bei der Einweihungsfeier durfte Doro die Rede halten und machte dies trotz etwas Lampenfieber hervorragend. Wir besichtigten das Schulgebäude, welches - wie auch alle Gebäude zuvor - in einem guten Zustand und ohne Baumängel war. Gerade auch hier zeigt sich, wie wichtig der Einsatz einer eigenen Bauingenieurin ist, die den Fortschritt regelmäßig überprüft. Wir hatten hier eines der letzten Lehrerhäuser gebaut und freuten uns darüber, dass es auch genutzt wurde. In ca. 200 Meter Entfernung war die örtliche Grundschule, deren Tiefbrunnen auch das Collège mitversorgte. Man hatte nur einige Bäume gepflanzt. Diese waren jedoch mit Steinen gut geschützt und bereits fast 1 Meter hoch. Wir besprachen am Abend mit dem Lehrer, dass weitere Bäume gepflanzt werden sollen. Die Schülerzahlen waren mit 30-40 Kinder pro Klasse für burkinische Verhältnisse recht gering. Wir erfuhren, dass ein weiteres Collège in 4 km Entfernung eröffnet wurde und so das Einzugsgebiet sich nur noch auf Saye beschränkte. Dennoch hatte man bereits die Fundamente für einen weiteren 2-klassigen Raum ausgehoben, der von der Kommune finanziert werden sollte. Wir bezweifelten jedoch, dass es dafür noch konkreten Bedarf gab. Den Abend genossen wir in unserer Villa mit Wein und kaltem Bier. Die Musik lockte uns noch mal Richtung Dorfplatz, wo Charly, Doro und Anne ihre Tanzkünste darboten. Es ist immer wieder unglaublich, wie die Burkinabè feiern können. Selbst Babys auf den Rücken der Mütter sind kein Hindernis, um zu tanzen und das Leben zu genießen. Sie leben einfach im hier und jetzt, und es ist schön zu sehen, dass sie trotz (oder gerade wegen) ihrer Armut glücklich sein können und unglaublichen Spaß haben. Die Klänge der Melodien begleiteten uns noch bis in den Schlaf und so fand der Tag ein veröhnliches Ende.



Besuch des CSPS in Saye





Metzger auf dem Markt in Ouahigouya

---

#### 10.01.2018 Nongofairé

Die Nacht beendete der Muezzin bereits um 5:30 Uhr etwas unsanft. Direkt neben unserer Unterkunft war die Moschee und somit die Lautstärke so laut, dass man es kaum ignorieren konnte. Am Morgen zeigten uns die Dorfbewohner noch eine alte Eisen-Hütte, in der man vor mehr als 75 Jahren Eisen geschmolzen hatte. Anschließend ging es auf den Weg Richtung Ouahigouya, wo wir den Markt besichtigen wollten und einen Pfarrer treffen wollten, den Mia in Gerolstein am Rande einer Missio- Spendenaktion des Bistums Trier getroffen hatte. Wir trafen den Pfarrer an der alten Kathedrale in Ouahigouya, und er führte uns auf den Markt. Es ist immer wieder ein Erlebnis, die Gerüche und verschiedenen Waren wahrzunehmen. Insbesondere der Fleischmarkt war beeindruckend und man musste jegliche europäischen Hygieneansprüche beiseitelassen. Wir ließen uns auf das Treiben ein, verhandelten fleißig und kauften Stoffe, Kalebassen und Eimer. Anschließend genossen wir eine kalte Cola und lernten noch eines der Kinder von Sidiki kennen, die regelmäßig schulische Hilfsmittel in der Grundschule Safané verteilen, und vom Ehepaar Hedtfeld aus Deutschland unterstützt werden. Anschließend fuhren wir zur Einweihungsfeier nach Nongofairé. Wir hatten das dortige Collège um 4 Klassenräume erweitert, so dass nun dort insgesamt 6 Schulklassen zur Verfügung stehen. Man hatte über 150 Bäume gepflanzt und wir waren mehr als zufrieden. Es war die bislang größte Einweihungsfeier und es war nebst den Politikern auch das burkinische Staatsfernsehen vor Ort. Dadurch war die Zeremonie sehr professionell, jedoch auch abwechslungsreich mit tollen Darbietungen von traditionellem Tanz bis hin zu moderner Musik. Es war ein Vertreter des Ministeriums vor Ort, und wir baten ihn, dass der Minister an den deutschen Entwicklungsminister schrei-

ben solle, so dass wir auch zukünftig als Verein weiter vom BMZ unterstützt werden. Nach der Besichtigung musste ich ein Fernseh-Interview geben und ich war froh, dass Anselm beim Übersetzen half. Die Nacht verbrachten wir an einem Privathaus und hatten uns noch für abends den Schuldirektor eingeladen. Wir erfuhren, dass die ersten 2 Klassen vom Dorf gebaut wurden und alle 6 Klassen belegt waren.

---

#### 11.01.2018 Goubéré

Am Morgen gönnten wir uns Orangensaft und machten uns auf den Weg nach Goubéré, wo wir im Jahr 2016 ein Collège

errichtet hatten. Obwohl es Luftlinie nur 8 km waren, fuhren wir mehr als eine Stunde, da wir wegen eines Staudamms einen großen Umweg fahren mussten. Der Weg führte uns durch eine sehr karge und unfruchtbare Landschaft, vorbei an Goldgräbern, die unter unwürdigen Bedingungen ihr Glück suchten. An der Schule waren viele kleine Bäume gepflanzt und mit Steinen geschützt. Es gab eine kleine Einweihungsfeier mit kurzen Reden. Wie auch bei den anderen Schulen hatte man das Dach der Schule zusätzlich mit Steinen beschwert, um es so gegen starke Winde zusätzlich zu schützen. Das nächste Lycée war fast 10 km entfernt in Séguénéga. Diese Distanz ist kaum mehr täglich mit dem Fahrrad zu realisieren. Daher wurden bisher von den Familien der Kinder dort Zimmer angemietet, in dem dann 3-4 Kinder zusammen wohnen konnten, und so während der Woche einen kurzen Weg zur Schule hatten.

---

#### 11.01.2018 Teonsogo

Gegen 11:30 Uhr brachen wir in Richtung Teonsogo auf, welches rund 35 km entfernt lag. Die Landschaft ändert sich hier langsam von den endlosen und flachen Flächen in etwas hügeligeres Terrain. An den Staudämmen beobachten wir immer häufiger große tolle grüne Gärten, in denen eine große Auswahl an Gemüse gedeiht. Teonsogo ist das Heimatdorf eines Katecheten, der schon in der Vergangenheit viele Anträge bei uns gestellt hat und mit dem wir auch viele Projekte realisieren konnten. In Teonsogo hatten wir 2011 bereits die dortige Grundschule



Kinder beim Brunnen in Teonsogo



Schüler posieren vor der Schule in Béma Silmimossi

um 3 Klassen erweitert und nun ein Collège gebaut und einen Brunnen gebohrt. Die schlechte Straße führte uns an einem See entlang, der in Séguénéga aufgestaut wurde. Wie hielten kurz in Kelgnaba, wo wir 2015 eine Grundschule eingeweiht hatten. Die Bäume waren bereits 3-4 Meter hoch und spendeten Schatten. Auch das dazu gehörige Lehrerhaus war bewohnt und alles machte einen gepflegten Eindruck. Unsere Grundschule in Teonsogo war umgeben von schönen Bäumen und wir konnten uns in deren Schatten etwas ausruhen. Die Grundschule sollte auch unsere Unterkunft für die Nacht sein. Gegen 15:00 Uhr machten wir uns auf den Weg zur Feier. Einige aus der Gruppe schauten sich derweil das Dorf an. An der Schule waren wenige Bäume gepflanzt, obwohl wir einen Brunnen dort gebohrt hatten. Wir gingen mit gutem Beispiel voran und legten Steine

um diese Bäume und versorgten sie mit Wasser. Wir bekamen einen Schafbock geschenkt, und ich versuchte mich à la Charly im Rodeo. Die Frauen wurden mit tausenden Erdnüssen beschenkt. Aus Sicherheitsgründen schlug uns der Präfekt vor, nicht im Ort sondern in der nächstgelegenen Stadt Séguénéga zu übernachten. Dort gab es ein katholisches Gästehaus der Franzosen. Die Nacht war ruhig, jedoch früh morgens in den Zelten etwas kalt.

---

#### 12.01.2018 Rondo

---

Nachdem wir unsere Wasservorräte aufgefüllt hatten, ging es in das 35 km entfernte Rondo. Dort hatten wir im Jahr 2001 eine Grundschule gebaut und sie 2003 auf insgesamt 6 Klassenräume erweitert. 2013 erfolgte dann der 1. Collègebau, welchen wir nun im Jahr

2016 um 4 Klassen erweiterten und wo wir auch zusätzlich einen Brunnen gebohrt hatten. Vor Ort erfuhren wir, dass auch die Gemeinde noch einen weiteren Klassenraum errichtet hatte. Im letzten Schuljahr hatte man 3 zügig eingeschult, so dass alle 9 Schulklassen voll belegt waren. Die Elternvertretung hatte zudem 2 Klassenräume mit Elektrizität ausgestattet, so dass die Schüler sich dort abends auf Prüfungen vorbereiten und auch Hausaufgaben erledigen konnten. Da wir bei Erweiterungen das 2. Gebäude nicht mehr mit 2 Büroräumen ausstatten, sondern hier seit vorletztem Jahr die Zwischenwand weg lassen, hat man einen weiteren Raum, der Platz für fast 60 Schüler bietet oder als Lehrzimmer genutzt werden kann. Das nächste Gymnasium war 11 km entfernt, und man bat uns, weitere Klassen zu bauen, um ein Gymnasium eröffnen zu können. Die Feier war relativ klein, aber es gab schöne Gesangsbeiträge mit Trommelmusik. Die Bäume waren am alten Gebäude bereits 2-3 Meter hoch, und auch am neuen Gebäude wurden viele junge Bäume gepflanzt. Bei den Schülerzahlen stellten wir auch hier fest, dass das Verhältnis Jungen - Mädchen gerade in den höheren Klassen eine Mehrheit der Jungen ergab, obwohl das örtliche CSPS (Krankenstation) regelmäßig Aufklärungsunterricht am Collège durchführte. In Rondo hatte Charly noch mal die übliche Rede gehalten, und so war ich ein wenig entlastet.

---

#### 12.01.2018 Béma Silmimossi

---

Die Fahrt nach Béma Silmimossi ging an einer Hügelkette vorbei durch eine wüstenartige Landschaft. Wir bezogen Quartier im Ort und durften dort ein Haus bewohnen, welches im Innenhof tolle Bäume hatte, in deren Schatten wir unsere Zelte aufbauten. Es blieb Zeit für



Unser Repräsentant Anselm bekommt in Rondo eine Batik geschenkt





*Kinder in Béma Silmimossi haben sich ein paar leere Dosen zum Spielen stibitzt*

einen Kaffee und eine kurze Auszeit, bevor es zur nahegelegenen Schule weiterging. Wie der Dorfname bereits suggeriert handelt es sich um ein Dorf der Ethnie Mossi, so dass hier überwiegend Moslems wohnen. In Béma Silmimossi hatten wir 2010 die ersten 4 Klassen und 2 Lehrerhäuser gebaut und 2016 um 4 Klassenräume erweitert. Beim letzten Kurzbesuch 2014 hatten wir einen unglaublich guten Eindruck der Schule. Es waren viele Bäume gepflanzt worden, man hatte Solar installiert und es gab sogar einen Kopierer. Nun 4 Jahre später stand vor der ersten Schule bereits ein kleiner Wald. Leider hatte man vor dem neuen Bau keinen einzigen Baum gepflanzt. Auch war die Baustelle nicht aufgeräumt worden, was Aufgabe der Bevölkerung ist. Wir mussten beim Bau der Schule 2 Monate pausieren, da die Bevölkerung nicht gut mitgearbeitet hat. Die Lehrerhäuser, welche alle in den Besitz der Kommunen übergegangen sind, waren alle bewohnt, was auch nicht verwunderlich war, da die Lehrer trotz staatlichem Wohngeld dort umsonst wohnen konnten. Am Abend hatten wir Schüler der Collège-Abschlussklasse 3ième zu Besuch und waren erstaunt, dass alle zwar Moslems waren, jedoch monogam leben wollten. Auch der Direktor war Moslem, ließ es sich aber nicht nehmen, ein Bier mit uns zu trinken, weil er wohl dachte, dass Allah dies in der Dunkelheit nicht sieht. Es ist toll, dass unser Freund und Repräsentant Anselm dabei ist - so erfährt man unheimlich viel über das Leben und die Leute hier. Wir stellten einmal mehr fest, dass in den armen Dörfern, wo die Bevölkerung sich darum kümmern muss, genügend zu essen und zu trinken zu haben, dennoch einen unglaublich glücklichen Eindruck macht. Wenn sie Dolo-Bier haben und tanzen können, sind wahrscheinlich sie (und nicht wir) die glücklichsten Menschen auf diesem Planeten. Wir sprachen und

diskutieren noch bis spät in den Abend. Als wir das Licht ausmachten und alle in den Zelten verschwanden, spielte allerdings unser Schafbock verrückt, den wir bei der Feier geschenkt bekommen hatten. Anselm verfrachtete das blöken-de Tier darauf hin kurzentschlossen vor das Gehöft, so dass wir bis zu den Muezzin-Rufen eine ruhige Nacht verbringen konnten.

#### 13.01.2018 Bouga

Die Fahrt nach Bouga führte uns wieder durch die Kommune Kalsaka. Von dort fahren wir weitere 11 km nach Bouga. Auf dem Weg dorthin konnten wir viel Diguettes sehen. Dies sind kleine Stein-

wälle, die auf gleicher Höhenlinie mittels Schlauchwaagen angelegt werden, und die verhindern, dass fruchtbarer Boden in der Regenzeit abgeschwemmt wird. Oft sind zwischen diesen Linien aus Steinen Hirsefelder angelegt. Die Schule in Bouga war gut gepflegt. Man hatte Bäume gepflanzt, die jedoch noch nicht mit Steinen geschützt waren. Da wir auch einen Brunnen gebohrt hatten, dürfte das Gießen der Bäume nicht allzu aufwendig sein. Vor der Schule standen noch 2 alte Notunterkünfte, die für den Unterricht genutzt wurden, als das Schulgebäude noch nicht fertiggestellt war. Dass in diesen Unterkünften kein ordnungsgemäßer Unterricht stattfinden kann, verwundert beim Anblick nicht wirklich. Die Feier war monoton und geprägt von vielen Reden. Wir fuhren anschließend nach Kargo, was rund 3 Autostunden über unbequeme Pisten entfernt lag. Der Weg führte uns über Kongoussi, und wir hatten kurz Zeit, den Markt zu besuchen und etwas zu trinken. Ich konnte Stoff, einen Trainingsanzug und 2 Steinschleudern für meine Kinder erwerben, bevor wir uns wieder auf den Weg machen mussten. Die Straße führte uns vorbei an dem größten Natursee in Burkina Faso. Der Lac Bam ist rund 40 km lang. Wir wurden bei unserer Ankunft von einem König empfangen, der Chef über 101 Dörfer war. Er saß in seiner Residenz auf eine Art Thron. Besonders interessant war, dass er aufgrund der Nähe zum See Bohnen anbaute und rund 300 Tonnen Bohnen im Jahr nach Frankreich mit dem Flugzeug exportierte. Weiter ging die Fahrt zu unserer Schule, vorbei an grünen Feldern mit Mais, Tomaten und Zwiebeln. Das satte Grün wirkt wie eine Oase und man lernt zu schätzen, in wel-



*Zum Gast beim König über 101 Dörfer*



*Jens und Nadine - gut bewacht vor ihrem Moskitodom*

chem Paradies wir in der grünen Eifel leben. Es ist immer wieder toll direkt an der Schule zu schlafen. Diese liegen meist etwas außerhalb vom Ort, und wir genießen Ruhe und Idylle. Wir bekamen noch warmes Wasser zum Duschen, und Anne servierte uns deutsche Salami. Bei Rotwein und Rum fand ein weiterer Abend sein Ende, umgeben von Tausenden von Sternen, die wir aus unseren Moskitodomen bewundern konnten.

#### 14.01.2018 Kargo

Der Morgen war relativ kalt, und wir erfreuten uns an den ersten Sonnenstrahlen. Während wir frühstückten und langsam unsere Sachen einpackten, wurden die Sonnenüberdächer für die Einweihungsfeier aufgebaut. So peu à peu trudelten immer mehr Leute ein. Um 09:00 Uhr sollte es losgehen. Vorher fuhren Anselm und ich noch zum Dorfcchef und wurden dort herzlich begrüßt. Leider verzögerte sich die Einweihungsfeier um 45 Minuten, da es einige wichtige Persönlichkeiten es für standesgemäß hielten sich zu verspäten. Wir waren kurz davor die Örtlichkeiten frühzeitig zu verlassen, als es doch endlich losging. Wir erfuhren, dass das Collège noch gar nicht eröffnet wurde, und es somit weder Schüler noch Lehrer gab. In der Regel wird bereits eingeschult und eröffnet, bevor das Schulgebäude fertig ist. Dazu werden Notunterkünfte - sogenannte Hangars - errichtet, in denen der Unterricht behelfsmäßig stattfindet. Wenn dann das Gebäude fertig ist, kann umgezogen werden und es sind auf einen Schlag 2-4 Klassen belegt. Das Schulgebäude in Kargo wird bis zur nächsten Einschulung im September leer stehen. Dies ist eigentlich mittlerweile eine Ausnahme, da es doch auch fehlendes Engagement

des Dorfes zeigt. Insofern waren wir zum ersten Mal auf dieser Reise etwas enttäuscht.

#### 14.01.2018 Basma

Der Weg nach Basma führte uns zurück nach Kongoussi und von da aus nach Kaya. Bei einem Zwischenstopp an der Tankstelle nutzten einige die Gelegenheit, sich dem westlichen Konsum hinzugeben, da es hier sogar Yogurth, Redbull und andere Leckereien gab. Mit 10 Minuten Verspätung trafen wir in Basma ein.



*Begrüßung der Schüler in Basma*

Wir hatten das Collège und ein Lehrerhaus im Jahr 2015 gebaut. Man hatte uns zusätzlich gebeten, die 2. Hälfte der Bänke nachzuliefern. Die Bäume waren mit 2-3 Meter schon relativ hoch. Die Feier war relativ kurz, da man auf Tanzbeiträge verzichtet hatte, weil an dem Tag eine Person im Dorf verstorben war. Mit über 200 Schülern waren alle Klassen belegt. Es gab sogar fast doppelt so viele Mädchen wie Jungen an dieser Schule. Die Klassen waren toll von den Schülern geschmückt. Wir schliefen bei einem Katechet in der Nähe der Kirche. Der Direktor des Collège, welcher auch das von uns gebaute Lehrerhaus bewohnte, erzählte uns abends, dass er gerne ein Gymnasium eröffnen würde. Anne verständigte sich mit einigen Mädchen mittels Zeichnungen und verschenkte einige Stifte. Der Morgen begann mit dem Krähen der Hähne ab 05:30 Uhr. Langsam erwachte das Dorf und bereitete uns heißes Wasser für den Kaffee und organisierte das Frühstück.

#### 15.01.2018 Noaka

Für heute standen wieder zwei Einweihungen auf dem Plan. Wir mussten daher zeitig starten. Zunächst ging es nach Noaka, wo wir 2015 ein Collège mit Brunnen gebaut hatten. Man hatte dort ebenfalls zusätzliche Bänke angefordert, und wir hofften, dass es viele Bäume gäbe und die Bänke auch tatsächlich benötigt würden. Wir erfuhren vor Ort, dass es 2 Fehlbohrungen gab, was uns mit zusätzlichen 2.000 Euro belastete. Der erfolgreich gebohrte Brunnen war ca. 500 Meter entfernt, genau zwischen Schule und Dorf. An der Feier nahm auch der Direktor Alphonse Keita teil, der für die Region





Schüler in Noaka singen „Bien-Venue“

Centre Nord zuständig ist. Wir hatten mit ihm bereits viele Projekte realisiert, und er sprach recht gut Deutsch. Zur Begrüßung sangen die Schüler des Collèges „Bienvenue“ und wir freuten uns, dass tatsächlich viele Bäume gepflanzt wurden, die jetzt 3 Jahre nach Baubeginn schon 2-3 Meter hoch waren.

Das Collège hatte 192 Schüler, was für die Verhältnisse in Burkina nicht allzu viel war. Dies lag wohl daran, dass es nur in 3 km Entfernung ein weiteres Collège gab. Obwohl wir unsere Projekte immer mit den Ministerien und Schulverwaltungen absprechen, funktioniert dies aufgrund fehlender Organisationsfähigkeiten nicht immer. Auch stimmen oft die Entfernungen nicht, die von den Dörfern angege- ben werden.

---

#### 15.01.2018 Konéon

---

Die kurze Strecke über die asphaltier- te Straße nach Konéon war schnell ge- schafft. Heute war die Gruppe relativ müde und wir nutzten die Zeit bis zu Feier in einen der Klassenräume für ein Schläf- chen. Draußen tobte schon das Leben, die Lautsprecher waren wie fast überall auf maximaler Lautstärke, und man fei- erte bereits. Es waren fast 10 Dorfchefs zu Gast und diese wurden mit Tänzen und Trommelmusik unterhalten. Sie ga- ben mit ihren tollen bunten, meist roten Hütte ein tolles Bild ab. Als wir zur Feier gingen, wurden wir vom Kardinal von Ouagadougou empfangen. Es war sein Heimatdorf, in dem wir die 3- klassige Grundschule gebaut hatten. Der Kardi- nal hatte bereits letztes Jahr im Rahmen der Misereor-Eröffnung in Trier Charly getroffen. Mit 20 Minuten Verspätung ging's los. Die Feiern an den Grundschul- en sind meist etwas kleiner, die Feier in Konéon stand jedoch den anderen Feiern in Nichts nach. Die Schülerinnen führ- ten Tänze auf, und auch die Frauen des

Dorfes führten den traditionellen Po-Po Tanz auf. Neugierig beäugten die Grund- schüler das Ausladen der Autos und das Aufbauen unserer Zelte. Pünktlich zum Sonnenuntergang stand alles, und wir ließen den Abend mit Wein, den uns der Kardinal geschenkt hatte, ausklingen.

---

#### 16.01.2018 Damané

---

Den Morgen konnten wir diesmal ent- spannt angehen lassen. Wir hatten erst um 15:00 Uhr die Einweihungsfeier in Damané. Wir fuhren am Vormittag nach Kaya, wo wir zuerst die Schwiegermutter von Anselm besuchten. Anschließend ging es auf den traditionellen Ledermarkt in Kaya. Kaya ist in Burkina bekannt für Lederwaren, und so bot der Markt auch eine große Auswahl an Taschen, Gürtel und vielen handgemachten Souvenirs. Ich kaufte Tuareg-Kreuze und ein Spiel.

Auch andere aus der Gruppe nutzen die Gelegenheit, etwas Geld auszugeben und sich in der Kunst des Handelns zu üben. Der erst genannte Preis ist meist übersteuert, die Hälfte des geforderten Preises entspricht meist der Realität. An der Tankstelle genossen wir einmal mehr ein Sitzklo mit Spülung und Kaffee aus einem Kaffeeautomaten, bevor es nach Damané weiterging. Dort angekom- men, wurde schnell eine Klasse für uns gesäubert, und wir konnten die Pickups entladen. Wir stellten fest, dass die To- iletten dort keine Entlüftungsrohre nach oben hatten. Wir beschlossen dies mit der Bauingenieurin am Ende der Reise zu besprechen. Die Schüler hatten auf- grund der Feier schulfrei und wir ver- suchten mit Schülerinnen auf Englisch ins Gespräch zu kommen, da die Tafel vermuten ließ, dass dies zurzeit Unter- richtsstoff war. Zumindest sorgten wir



Der Kardinal überreicht Charly ein Gastgeschenk



mit dem Versuch für viel Gelächter. Wir bekamen einen Kaffee serviert und genossen im Schatten die Ruhe. Das Dorf hatte zwei zusätzliche Klassen gebaut und alle Räume waren belegt. Auf den Bau der Lehrertoiletten konnte hier verzichtet werden, da eine andere Organisation 3 zusätzliche Toiletten gebaut hatte. Auch der Brunnen war von der Partnerstadt von Kaya, nämlich Herzogenaurach in Bayern, finanziert worden. Die Schüler hatten einen kleinen Schulgarten angelegt, dies freute uns besonders. Das ganze Dorf war zur Feier anwesend, und es ist immer wieder schön, in so hoffnungsvolle Augen zu schauen. Dies motiviert uns immer wieder für die viele Arbeit, die mit der Verwirklichung der Projekte verbunden ist. Nach den Feierlichkeiten luden wir die Lehrer zur Diskussion ein. Dies ist sehr interessant, weil man auch über Fragen diskutieren kann, wie sie sich beispielsweise Lösungen zur Bevölkerungsexplosion vorstellen. Schließlich sind sie es, die direkten Einfluss auf die Schüler haben. Die Lehrer müssen sich ihrer Verantwortung bewusst werden, weil nur, wenn sie über die Probleme sprechen, die Schüler auch sensibilisiert werden, und nur so das Land verändert werden kann. Ein weiteres Problem, über das gesprochen wurde, war, dass alle gut ausgebildeten Kinder in die Städte ziehen und ihre Kinder wiederum in der Stadt zur Schule schicken wollen. Viele gut ausgebildete Kinder kehren nicht in ihr Dorf zurück, um dieses weiter zu entwickeln. Die Landflucht kann ggf. in 20 Jahren dazu führen, dass die Schulen auf dem Land leer stehen, wenn sich diese Einstellung nicht ändert. Wir diskutierten noch lange über die Entwicklung des Landes und die vielfältigen Probleme. Wir hatten Glück und bekamen noch



Schüler im Büro des Direktors in Damané

warmes Wasser zum Duschen und fielen müde, aber sauber in unsere Zelte.

#### 17.01.2018 Baskoudré

Die 2 Stunden Fahrt über meist asphaltierte Straße war angenehm. Mit nur wenigen Minuten Verspätung kamen wir in Baskoudré an, wo wir 2015 die ersten 4 Klassen des Collèges eingeweiht hatten, die wir nun um 4 Klassenräume erweitert haben. Wir hatten im Jahr 2003 in Baskoudré bereits eine Grundschule gebaut. Die Bäume an den alten Klassen waren schon hoch, und man hatte auch hinter dem Gebäude Bäume gepflanzt. Der Brunnen war nur 50 Meter entfernt, und so war es kein Problem, die Bäume täglich mit Wasser zu versorgen. Die Fei-

er war mit den üblichen monotonen Reden mittlerweile etwas langweilig. Nach 2 Wochen Einweihungsfeiern nonstop wird man es spätestens am Ende der Reise etwas leid und man freut sich über jede Abwechslung, die in den Feiern geboten wird.

Die anschließende Fahrt nach Torodo führte uns über das Operndorf, welches von Herrn Schlingensief initiiert wurde und regelmäßig in der deutschen Presse erwähnt wird. Seit der Grundsteinlegung im Frühjahr 2010 wurden mit dem Bau der Schule und einer Krankenstation die ersten beiden Säulen der insgesamt 3 Projektvorhaben realisiert. Ein halbes Jahr nach der Grundsteinlegung erlag Schlingensief seinem Krebsleiden. Die



Tolle Bäume vor dem Collège in Baskoudré





*Grundschulklasse im Operndorf*

Idee von Herrn Schlingensief war, einen Ort der Begegnung zwischen Europa und Afrika zu schaffen. Wir hatten eher das Gefühl, nicht erwünscht zu sein! Das örtliche Personal hatte nahezu Angst, Informationen zu geben und wollte beispielsweise die Frage nach der Anzahl der Geburten in der angeschlossenen Entbindungsstation nicht beantworten. Die Grundschule hatte 6 Klassen. Es gab viele Gäste- bzw. Personalthäuser, eine Küche mit Kantine und einige Gebäude, bei denen nicht genau zu erkennen war, was sich dahinter verbarg. Das eigentliche Hauptprojekt, die Erschaffung eines Opernhauses, schlummert jedoch seit Jahren in über 10 Überseecontainern (und das ist gut so!). Die Krankenstation war ziemlich verwaist und es gab kei-

ne Kranken, der Zustand des Gebäudes war bereits nicht mehr so, wie wir es erwartet hatten. Teilweise blätterte der Putz bereits von den Wänden. Die Sanitäreinrichtungen der Schule waren teils demontiert oder geklaut. Die Architektur war interessant, die Temperatur in den Klassen war aber zumindest in dieser Jahreszeit nicht von denen in unseren Klassen zu unterscheiden, die sicherlich nur einen Bruchteil von dem kosten wie diese aufwendige Bauweise. Im Auto lasen wir die vollmundige Beschreibung von Wikipedia vor und verglichen sie mit der nüchternen Realität.

Weiter ging es nach Torodo über die vielbefahrenen Straße, die bis zum Niger führt. Der Verkehr nahm spürbar zu und

damit auch das Unfallrisiko. Einem entgegenkommenden LKW platzte ein Reifen, und da er doppelt so hoch beladen war wie er hoch war, drohte er umzukippen und zwang uns zur Notbremsung. Nach langer anstrengender Fahrt kamen wir gegen 16:30 Uhr in Torodo an. Die Kinder waren noch in den Klassen und übten für die morgige Zeremonie Lieder ein. Nachdem ein Klassenraum für uns geputzt worden war, bezogen wir Quartier. Das Dorf war schlecht organisiert und hatte weder was zu essen vorbereitet noch Wasser und Getränke organisiert. Dank Anselm war aber auch dieses Problem schnell gelöst. Nadine hatte aus Anlass ihres Geburtstages Wein besorgt, und so sangen wir ein Ständchen und konnten ein wenig feiern. Lange saßen die Kinder des Dorfes noch bei uns und schauten neugierig, was die Weißen so trieben, und staunten nicht schlecht, als wir vor den Klassenräumen unsere Zelte aufbauten und die Männer noch Wäsche wuschen. Spät am Abend besuchte uns noch ein Priester aus dem Dorf, der in einem Priesterseminar bei Bobo Dioulasso unterrichtet, in Plauen/Sachsen den Pfarrer während der Urlaubszeit vertritt und der den Antrag für den Bau der Schule gestellt hatte.

---

#### 18.01.2018 Torodo

---

Der Priester hatte uns eingeladen, um 06:00 Uhr die Messe zu besuchen. Wir verschlafen alle. Die Einweihungsfeier begann um 10:00 Uhr, und so konnten wir ohne Stress unsere Sachen packen. Am unmittelbar neben der Schule gelegenen Brunnen versorgten wir uns mit Dusch- und Kaffeewasser. Die Schüler, die im Jahr zuvor in verschiedenen Notunterkünften und sogar in der Kirche unterrichtet wurden, zogen im Dezember 2017 in die neu gebaute Schule um. Beachtlich



*Klassenraum in Torodo*





Die Schule in Torodo wurde von der RED CHAIRity finanziert

war, dass von den insgesamt 221 Schülern 134 Mädchen waren. Alle 4 Klassenräume waren somit auf einen Schlag belegt. Alleine in der Einstiegsklasse der 6ième waren 93 Schüler. Man hatte bereits über 100 Löcher vorbereitet, um nach der Feier Bäume auf dem Schulhof und rund um die Schule zu pflanzen. Dies ist eine Auflage von uns, und der von uns gebaute Zaun soll verhindern, dass Vieh die jungen Setzlinge auffuttert. Man hatte ein Plakat mit Fotos aufgebaut, wo fotografisch die verschiedenen Bauphasen zusammengestellt waren. Die letzte Feier dieser Reise war noch einmal schön, insbesondere weil auch die Schüler sangen und tanzten. Nach der Feier beim obligatorischen Essen versuchten wir mit der regionalen Direktorin der Schulverwaltung (Directrice Regional Plateau Central) ins Gespräch zu kommen, was auf wenig Gegeninteresse stieß. Immerhin erfuhren wir auf Nachfrage, dass in Damsi, wo wir ein Collège errichten wollten, schon der Staat gebaut hatte. Wir ärgerten uns einmal mehr, dass die Schulbehörden nicht mit uns zusammenarbeiten.

#### 18.01.2018 Baskouré und Nakaba

Die letzte Einweihung war für dieses Jahr geschafft. Unser Reiseplan führte uns noch zu zwei weiteren Orten hinter der Provinzhauptstadt Koupela. Zunächst besuchten wir das Collège von Baskouré, wo wir 4 Lehrerhäuser und 8 Klassen gebaut hatten. Leider war es Donnerstagnachmittag und es war schulfrei. Wir trafen lediglich einen Lehrer an. Von ihm erfuhren wir, dass weitere Klassen gebaut wurden und sogar auch noch im Bau sind. Baskouré war zwischenzeitlich ein Lycee mit 12 Klassen geworden. Bis auf ein Lehrerhaus waren allen unbewohnt. Leider hatte man nur wenige Bäume gepflanzt, und die defekten Bänke vor den Klassen gaben auch kein besseres Bild ab.

Von Baskouré ging es in das 7 km entfernte Nakaba. Wir hatten dort 1996 eine 3 klassige Grundschule gebaut. Zwischenzeitlich hatte der Staat vor 3 Jahren die Grundschule mit 3 weiteren Klassen normalisiert. Unser Gebäude war selbst nach so langer Zeit gut in Schuss, ganz in Gegenteil zum neuen Gebäude, wo der Fußboden bereits viele Löcher aufwies, da man an Zement gespart hatte. 2015 fragte uns das Dorf, ob wir nicht auch ein Collège bauen könnten, und so nahmen wir den Ort in unser neues Schulbauprogramm auf. Vor Ort stellte sich jedoch heraus, dass zwischenzeitlich eine andere Organisation 2 Klassenräume gebaut hatte und uns das Dorf nicht informiert hatte. Wir überlegten und diskutierten lange, ob wir überhaupt noch das Bauvorhaben realisieren sollten, was uns unter dem Aspekt, dass die Dorfbewohner bereits Sand und Steine gesammelt hatten, nicht leicht viel. Wir beschlossen, dass wir bis zum nächsten Schuljahr

warten wollen, um zu sehen, ob die Einstiegsklasse 2 zügig eingeschult wird und ob der Staat genug Lehrer dafür schickt. Das Dorf war nach viel Gerede einverstanden. Die Nacht verbrachten wir in einem Haus. Es war die letzte Nacht „en Brousse“, denn am nächsten Tag ging es zurück nach Ouagadougou.

#### 19.01.2018 - 20.01.2018 - Die letzten 2 Tagen in Ouagadougou -

Der Morgen begann mit ein wenig Aufregung, da ein junger Mann plötzlich früh morgens zwischen den Zelten stand und in diese hinein gaffte. Ich stand auf, um zu sehen was los ist. Schnell stellte sich heraus, dass ein Behinderter großes Interesse an den Neuankömmlingen hatte. Ich geleitete den jungen Mann nach draußen und verkroch mich wieder in meinen Schlafsack, denn es war noch früh und zu dieser Tageszeit sehr frisch. Zum Abschied fuhren wir nochmal beim Dorfcchef vorbei, der uns einen Schafbock und 3 Hühner zum Abschied schenkte. Der Weg nach Ouagadougou ging über eine gute Straße. Es ist immer wieder erstaunlich, was die Afrikaner alles auf ihren Autos, Mopeds und Fahrräder transportieren können. Es ist daher auch keine Seltenheit, einen umgekippten Lastwagen am Straßenrand zu entdecken. Da wir um 12:00 Uhr einen Termin beim Bildungsminister hatten, mussten wir uns beeilen. Mit 5 Minuten Verspätung kamen Anselm, Charly und ich dort an. Wir besprachen mit dem Minister, der gut Deutsch sprechen konnte, die Problematik der Koordination der Bauten und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen regionalen Schulverwaltungen. Der oberste Direktor dieser überregionalen Verwaltung, der unseren Verein bereits kannte, war ebenfalls anwesend und man versprach uns, dass wir zukünftig über ihn schnelle und qualifizierte Informationen bekommen würden. Wir erfuhren, dass



Besuch der Grundschule in Nakaba





Besuch der Hühner- und Schweinefarm bei Anselm



wir im Heimatdorf des Ministers bereits eine Schule gebaut haben. Er lobte unsere Arbeit und betonte, wie wichtig es ist, diese fortzuführen, weil nur so auch die Problematik der Bevölkerungsexplosion und auch Fluchtursachen wirksam bekämpft werden können.

Da wir am Nachmittag noch Zeit hatten, lud uns Anselm auf seine Farm ca. 30 Minuten von Ouagadougou ein. Er hatte dort vor 15 Jahren ein 9 Hektar großes Areal erworben, auf dem steuerbegünstigt Viehwirtschaft angesiedelt wird. Vor 18 Monaten hatte Anselm dort begonnen, eine Hühner- und Schweinezucht aufzubauen. Inzwischen ist es ein Vorzeigebetrieb, der von der Zucht, über Futtermittelherstellung bis hin zur Biogasanlage ein ganzheitliches Konzept verfolgt. 2 Mitarbeiter kümmern sich rund um die Uhr um über 600 Hühner und 80 Schweine. Anselm plant den Betrieb Schritt für Schritt zu erweitern und zu optimieren. Derzeit entsteht ein neuer Stall für bis zu 2.000 Hühner. Zurück bei Anselm trafen wir auf die andere Gruppe, die von Götz geleitet wurde und im Südwesten zahlreiche Schulen eingeweiht hatte. Wir tauschten gespannt das Erlebte der letzten 2 Wochen aus. Ein Teil der Gruppe hatte die heiligen Krokodile bei Baskoulé besucht. Den Abend ließen wir traditionell bei AMPO ausklingen, und wir luden Familie Sanou dazu herzlich ein. Wir freuten uns Katrin Rhode wiederzusehen, denn sie ist uns immer behilflich, wenn wir Probleme haben. Am Samstag erwartete uns noch einmal viel Arbeit. Von 08:00-16:00 Uhr stellten sich 33 Delegationen vor, die sich um den Neubau von Klassenräumen bei uns bewarben. Da wir leider vom Bundesministerium für das kommende Programm nur B-Priorisiert wurden, ist es derzeit jedoch sehr unwahrscheinlich, dass wir finanzielle Mittel für ein neues Schulbauprogramm

erhalten werden. So konnten wir auch den vielen Delegationen nur wenig Hoffnung machen, dass wir die dringend benötigten Schulbauten realisieren können. Am Abend verwöhnte uns Familie Sanou mit einem leckeren Essen. Es ist jedes Jahr wieder toll, mit welcher selbstverständlichen Gastfreundschaft man empfangen wird. Wir bedankten uns herzlich, insbesondere auch bei Anselm, da ohne ihn diese Vielzahl von Projekten nicht

zu realisieren wäre. Den Rückflug traten wir planmäßig mit großer Freude auf zu Hause an. Das Chaos auf dem Flughafen warf kein gutes Licht auf die Organisationsfähigkeit dieses Landes. Der Rückflug war von 35 Grad auf 0 Grad und Schnee in der Eifel eine große klimatische, aber auch kulturelle Umstellung. Es war wieder eine tolle Reise – zufrieden und gesund sind wir zurückgekehrt und motiviert für unser weiteres Engagement.



Charly mit dem Dorfcchef von Baskoudré